

STARS & SHOWBIZ Der Krawallengel

Märchenbraut, Terroristin, Nachtgestalt: Susanne Bormann sucht die Aufregung.



Susanne Bormann in "Mörderischer Frieden"

GALERIE ➔

Böse sein ist anstrengend. Besonders, wenn man es nur spielt. Beherzt schaufelt Susanne Bormann eine Schüssel Früchtemüsli in sich hinein. Sie genießt einen drehfreien Tag auf dem Balkon der angemieteten Wohnung, die während der Arbeit an "Die Gänsemagd" ihr Zuhause ist.

In der Märchenverfilmung, die zu Weihnachten in der ARD laufen soll, unterdrückt Bormann als Kammerjungfer ihre Herrin, eine willensschwache Prinzessin. "Wir haben das Märchen aber ein bisschen aufgearbeitet. Gut und Böse wird nicht so pauschal getrennt", erklärt sie. "Es gibt hier eine, die unterdrückt, aber auch eine, die das mit sich machen lässt."

"Mörderischer Frieden": FR, 26.6., 21.00 Uhr, Arte ➔

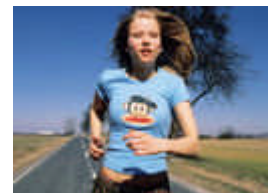
Lässiger Berliner Akzent

Als Böse sieht man Bormann eher selten. Zu gut eignet sich die Frau mit den weißblonden Haaren und den zarten Gliedmaßen als feenhafte Femme fatale. So zu sehen etwa in "Liegen lernen" (2003) oder auch in "Fleisch ist mein Gemüse" (2008), wo sie durch ihre bloße Erscheinung für lebenslange Verwirrung bei den Filmmännern sorgt.

So muss sie auch als junge Serbin Mirjana in "Mörderischer Frieden" (2007) nicht viel tun, damit sich zwei Bundeswehrsoldaten (Adrian Topol und Max Riemelt) in sie verlieben. Das führt hier allerdings zu lebensgefährlichen Komplikationen. Der Debütfilm von Rudolf Schweiger versucht die schwierige Situation der KFOR-Soldaten bei der Friedenssicherung auf dem Kaukasus darzustellen. Gefilmt wurde in Sarajevo, ein Aufenthalt, der bei Bormann einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

"Ich war sehr beeindruckt davon, wie die Bosnier heute mit den Folgen des Konflikts leben." Viele Mitglieder des Filmteams seien im Krieg gewesen, hätten Familienangehörige verloren, aber auch Menschen getötet. "Trotzdem war kaum Hass zu spüren. Eine bosnische Kostümassistentin erklärte mir: 'Wenn ich den Hass in mir ausleben würde, dann hätten die anderen gewonnen.'"

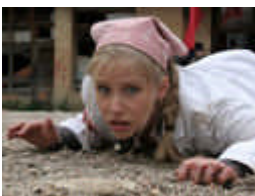
Bormann spricht lebhaft, nimmt sich die Zeit, die Formulierung zu finden, die den Gedanken in ihrem Kopf am besten wiedergibt. Das Ganze mit leichtem Berliner Akzent, der ihre nachdenklichen Äußerungen lässig und salopp klingen lässt. Und manchmal, unterstützt von ihren blauen Scheinwerferaugen, auch angriffslustig. Schnell ist einem klar, warum die 29-Jährige auch diesen anderen Frauentyp so überzeugend spielen kann. Den der Unruhestifterin, Unglücksbringerin, Frauen mit Unwetter-Aura. Solche wie die drogenabhängige Prostituierte Patty in "Nachtgestalten" (1999) oder wie die Terroristin Peggy in "Der Baader Meinhof Komplex" (2008), die auf der Leinwand ihre Maschinenpistole leer ballert - und sich dabei freut wie ein Kind.



ZOOM ➔

"Wir sollten ein Gefühl für das Schießen bekommen und haben auch mit scharfen Waffen geübt", erinnert sich Bormann. "Manchmal habe ich vergessen, was ich da in der Hand halte, und die Pistole gedankenverloren auf einen Partner gerichtet. Der Schießlehrer hat fast einen Herzinfarkt bekommen." Der Kontakt mit Waffen sei für sie aber befremdlich gewesen. "Die minimale Bewegung am Abzug erzeugt maximalen Effekt. Man muss dafür nichts können."

Schule mit Spätfolgen



ZOOM ➔

Zwar stand die Brandenburgerin schon als Kind zu DDR-Zeiten vor der Kamera, holte das Schauspielstudium aber erst vor einigen Jahren nach. Die Ausbildung, die sie 2005 abschloss, war für Bormann eine wichtige Zäsur. "Als Teenie habe ich total unbedarfte gespielt. Ich habe mich kaum vorbereitet. Es hat immer irgendwie funktioniert." Andreas Dresen, Regisseur der "Nachtgestalten", riet ihr trotzdem dazu, ihr Talent von Lehrern formen zu lassen. "In der Ausbildung wird Altbekanntes über den Haufen geworfen, damit Neues seinen Platz finden kann", sagt Susanne Bormann. Das sei ein verwirrender Prozess, der aber innere Blockaden beseitigen helfe, die am Spielen hindern.

"Mörderischer Frieden": FR, 26.6., 21.00 Uhr, Arte ➔

Den vollen Effekt des Gelernten würde man aber erst zehn Jahre später spüren, sagte man ihr in der Schule. So lang bräuchten die Inhalte, um sich zu setzen. Ungefähr dann wird auch eine Langzeitdokumentation beendet sein, die das Leben

der Schauspielerin eine Dekade lang filmisch begleitet. Im Jahr 2015 beginnen also die großen Bormann-Festspiele? "Ja", sagt sie und lacht. "Dann kommt 'Bormann! Wie sie wirklich ist'."

Text: Frank Aures

Susanne Bormann - Die Fakten

>> Geboren am 2.8.1979 im brandenburgischen Kleinmachnow in der Nähe von Berlin.

>> Entdeckt wurde sie 1988 bei einem DEFACasting für "Treffen in Travers", eine der wenigen Regiearbeiten des Schauspielers Michael Gwisdek.

>> Erfolge mit "Raus aus der Haut" (TV, 1997), den Kinofilmen "Nachtgestalten" (1999), "Liegen lernen" (2003) und "Der Baader Meinhof Komplex" (2008) oder dem ZDF-Film "Dresden" (2006).

>> Aktuell: Nibelungen-Festspiele in Worms: Susanne Bormann wird im August als Kriemhild in John von Düffels "Das Leben des Siegfried" zu sehen sein. Das Stück wird in Worms uraufgeführt und soll eine Persiflage auf die Nibelungensage sein. Auf einen Sendetermin wartet noch der ZDF-Film "Der Botschafter" von Sigi Rothemund, in dem Bormann die verzogene Tochter eines Diplomaten (Walter Sittler) spielt.

TVToday.de Online Juni 2009